



Der Zauber der Technik

Die Techniker der Bregenzer Festspiele schaffen magische Momente. Rechtzeitig zum Probenbeginn Anfang Juni wurde das Bühnenbild für *Die Zauberflöte* von Wolfgang Amadeus Mozart fertig. *Die Zauberflöte*, Wolfgang Amadeus Mozarts sogenannte Märchenoper, zieht die Publikumsmassen magisch an. So auch in Bregenz. Der Kartenvorverkauf der Bregenzer Festspiele hat alle Hände voll zu tun. Ab 17. Juli tummeln sich Mozarts zauberhafte Wesen auf der Bregenzer Seebühne.

Die Zauberflöte ist ein Märchen für Erwachsene mit sehr ernstem Hintergrund. Zuerst das Romantische: Prinz und Prinzessin finden sich, Tamino darf seine Pamina ehelichen. Auch der lustige Vogelfänger Papageno bekommt mit Papagena die Frau fürs Leben. Was nach netter Liebesgeschichte klingt, ist harte Arbeit. Vor dem Happy End in Mozarts märchenhafter Oper *Die Zauberflöte* haben die Heldinnen und Helden noch zahlreiche Abenteuer zu bestehen. Die Königin der Nacht und ihr Gegenspieler, der Hohepriester Sarastro, ver- und bezaubern, konfrontieren die Suchenden mit allerlei magischen Gegenständen und unheimlichem Getier.

Nun das Ernste: David Pountney inszeniert die Bregenzer Zauberflöte nicht als harmloses Märchenspiel, sondern als Aufklärungsstück, wie es Wolfgang Amadeus Mozart auch gedacht hatte. Die Entwicklung zum selbstbestimmten Menschen, der sich weder von weltlichen noch kirchlichen Mächten dominieren lässt, steht im Mittelpunkt. Am Ende der Oper finden die Menschen den Weg zum Licht, erkennen die Macht ihres Verstandes. Regisseur David Pountney interpretiert Mozart: „Er zeigt, wie der aufgeklärte, rationale Humanismus über Priester und Königinnen und ihren Machtapparat aus Mythen und Firlefanz triumphiert.“

Tier und Mythos

Mit Johan Engels als Bühnenbildner hat Pountney einen kongenialen Partner gefunden. Engels schöpft aus dem Fundus afrikanischer und asiatischer My-



thologien, spielt mit Symbolen der alten Ägypter und archaischen Figuren seiner südafrikanischen Heimat gleichermaßen.

Sein erster zeichnerischer Entwurf für *Die Zauberflöte* war „eine Landkarte, die auf der einen Seite zeigt, wie die Königin der Nacht regiert, und auf der anderen Seite, wie Sarastro die Welt der Menschen kontrolliert“, erzählt Engels. Sarastro blickt von einem Schildkrötenpanzer, auf dem ein Baum wächst, auf die Menschen. Aus der ersten Idee wurde eine Schildkröte, die beide Welten trägt. Warum ausgerechnet eine Schildkröte? Die Schildkröte ist in vielen Mythologien ein zentrales Symbol. In asiatischen Kulturen trägt die kosmische Schildkröte die Erde, Ureinwohner Nordamerikas sahen sie als Schöpferin ihrer Welt. Johan Engels: „All diese antiken Mythologien und Märchen sind Teil unserer Kindheitsfantasien, die letztlich bis in die Realität und Vorurteile unseres Erwachsenseins hineinwachsen.“

Holz und Stahl

Und so ragt nun ein Schildkrötenpanzer als grüne Kuppel aus dem Bodensee. Dieses zentrale Element der Seebühne ist drehbar und hat mehrere Öffnungen. Auf dem Rücken der Schildkröte spielt sich das Bühnengeschehen ab. Die Kuppel, eine Konstruktion aus Holz und Stahl, hat einen Durchmesser von 22 Metern, Richtung Tribünenachse neigt sie sich um 2,5 Grad. Das ganze Bühnenbild, ein Oval, misst in der Breite 43 Meter, in der Tiefe 41 Meter. Für die Bühne wurden 119 Piloten in den See gesetzt. Begleitet wird die Schildkröte von drei Drachenhunden. Fabelwesen, für die Johan Engels Anleihen bei südafrikanischen Schnitzern kultischer Holzfiguren genommen hat. Die bunten Hunde symbolisieren drei Tempel. „Drei Gehäuse des Geistes in einem Leben jenseits der Realität“, erklärt Ausstattungsleiter Florian Kradolfer. Die Drachenhunde bewachen den Eingang in die Traumwelt zwischen Nacht und Licht. Nicht dreiköpfig wie Cerberus, der Höllenhund, sondern dreigestaltig und gar nicht furchterregend.

Die Zauberflöten-Bühne überrascht mit vielen Details und Effekten. So ist die Kuppel via Drehscheibe und Seilantrieb um 360 Grad im Spielbetrieb drehbar. Durch die Drehung werden die verschiedenen Welten von Königin der Nacht und Sarastro sichtbar. Für Sarastro öffnet sich in der Kuppel die Goldtür einer goldenen Kugel. Erscheint die Königin, wird die Kugelöffnung mit einem 68



Quadratmeter großen Auge, das ein Ladekran (Firma: Hiab) von der Hinterbühne auf die Kuppel hievt, verschlossen. Aus der Iris steigt die Königin per Lift (Hydraulikantrieb), der 2,8 Meter ausfahrbar ist, in majestätische Höhen. Begrünt wird das Reich der Königin durch 125 Gräser aus Ballonseide, die aus dem Kuppelinneren mit einem schallgedämpften Lüftungsgerät aufgeblasen werden. Der längste Grashalm ist 6,3 Meter lang. Scheinwerfer im Halm lassen das Gras magisch leuchten. Auf Sarastros Welt verweisen die Goldkugel, sein Thron in der Form einer Hand und acht aus der Kuppel ragende Hände, die bis zu drei Meter hoch sind. Die Hände formen in Gebärdensprache den Namen des Priesters.

Wie auf dem Wasser schwimmend ragen aus dem Schildkrötenpanzer zwei Schildkrötenköpfe sowie das grässliche Haupt der Wasserschlange, das sich pneumatisch öffnen lässt. Ein Lüfter ermöglicht das schlangentypische Züngeln.

Hängebrücken und Karussell

Die weithin sichtbaren Bühnenelemente, quasi Bregenzer Wahrzeichen für zwei Sommer, sind die Drachenhunde. Natur, Vernunft und Weisheit, so heißen die drei stattlichen Monster. 24 Tonnen bringt jeder auf die Waage. Die bunten Skulpturen wirken fragil, müssen aber Wind und Wetter standhalten. Das können sie, weil die Unterkonstruktion aus einem Stahlgerüst, das mit Holz beplankt ist, besteht. Styropor, Putz und Farbe machen das Gerüst zur Skulptur. Die imaginären Hinterpfoten sorgen unsichtbar auf dem Grund des Bodensees für Standfestigkeit.

Vernunft, der größte Drachenhund, hat das Gardemaß von 27,3 Metern. Die beiden anderen sind 21, 5 und 22 Meter hoch. Die Figuren wurden aus 13 Einzelteilen zusammengesetzt. Gefertigt wurden die einzelnen Teile in der Schiffswerft Fußach, Arbeitsschiffe brachten sie dann zur Seebühne. Der Transport über das Wasser wird Lastautos vorgezogen, da per Schiff auch die ganz großen Teile transportiert werden können.

Allein die Kaschurarbeiten erforderten pro Hund 300 Arbeitsstunden. Die Drachenhunde haben es in sich: In jedem sind 15 Lautsprecher für das Publikum unsichtbar versteckt und mehrere Leitern, über die Darstellende hoch hinauf zu



den beiden Hängebrücken klettern. Diese verbinden die Natur und Weisheit mit der zentralen Vernunft. 26 und 20 Meter lang sind die Tragseile für die Holzstege. Dort oben wird es sich während der Kampfszenen abspielen. Stunts in schwindelnder Höhe sind zu erwarten. Da die Stege partiell für pyrotechnische Effekte ausgestattet sind, kann man davon ausgehen, dass es dort oben mächtig krachen und blitzen wird. Zwischen den beiden seitlichen Hunden Natur und Weisheit ist zudem ein 37 Meter langes Umlauf- und Tragseil gespannt. Das Flugwerk lässt die magische Flöte, eine Hand und einen Galgenstrick hin und her, aber auch auf und ab schweben.

Die Seebühne wäre ohne schwimmende Elemente undenkbar. Für die Zauberflöte lassen die Festspieltechniker alle Stückerl spielen. So nimmt man die Kreisform der Bühne auf und installiert ein Wasserkarussell. David Pountney: *„Wir führen die Requisiten verschiedener Szenenbilder sozusagen fließend an den Augen des Publikums vorbei.“*

Basis des Karussells ist eine Schienenfahrbahn unter Wasser. Die Bregenz U-Bahn ist aus Stahl gefertigt und 192 Meter lang. Ihr tiefster Punkt liegt 4,71 Meter unter Wasser. Auf der Fahrbahn bewegen sich je nach Szene vier unterschiedliche Objekte. Weil die Schienen nicht zu sehen sind, hat es den Anschein, als kämen Schildkröte, Ei, Wasserschlange und Barke daher geschwommen. Für die Beweglichkeit der Objekte sorgen zwei elektrohydraulisch betriebene mit Akkumulatoren versorgte Fahrwagen. Sie werden per Funk gesteuert und können zum Beladen auch auf die Hinterbühne gefahren werden.

Die Wasserschlange kommt übriges in dreierlei Gestalt ins Geschehen, optische Tricks lassen sie wachsen. Schildkröte, Drachenhunde, Wasserschlange machen die Menagerie noch lange nicht komplett. Riesige Puppen in Tiergestalt werden die Bühne bespielen.

Spiel und Wirklichkeit

Engels schafft noch eine dritte Welt: Teile der Hinterbühne mit Bühnenarbeitenden und Geräten sind in verschiedenen Szenen sichtbar. Zur Welt der Königin und zur Welt des Klerus kommt damit noch die Wirklichkeit, die Welt der Arbeit. Bei jeder Seeaufführung sind auch Techniker und Technikerinnen auf



der Seebühne: Sieben sind für die Beleuchtung, drei für den Ton, drei weitere für die Requisite, drei für die Steuerung und eine Person ist für die Effekte verantwortlich.

Das Bühnenbild wird wie in Bregenz üblich, zwei Saisonen lang verwendet. Technikdirektor Gerd Alfons zollt seinen Mitarbeitern Respekt: *„Alle zwei Jahre bauen wir quasi ein komplettes Opernhaus in den Bodensee, das als Prototyp sozusagen sofort Serienreife erlangen muss und über zwei Sommer hinweg Abend für Abend rund 7.000 Menschen verzaubern soll. Eine enorme Herausforderung und Topleistung aller Beteiligten – vom externen Ingenieurbüro bis zu den Werkstätten im Haus.“*

Grün wie die Schildkrötenbühne sind auch die Zukunftspläne der Bregenzer: Als erstes Klassikfestival wollen die Bregenzer Festspiele ein „Green Festival“ werden. Die ökologischen Kriterien und konkreten Maßnahmen werden in einer Green Energy Partnerschaft mit dem langjährigen Sponsorpartner Illwerke VKW, dem Vorarlberger Energiedienstleister, erarbeitet. 2014 soll das erste Grün sichtbar werden.

Die Bregenzer Festspiele 2013 finden von 17. Juli bis 18. August statt. Eröffnet wird das Festival mit der Mozartoper. *Die Zauberflöte* steht dann bis 18. August weitere 27 Abende auf dem Spielplan.